Diakonie
Osnabrück
Stadt und Land

Fachzentrum FAUST

JAHRES-BERICHT 2024

INHALT

Gewaltprävention setzt auf Deeskalation

Seminare zur Deeskalation und Selbstbehauptung

Anti-Gewalt-Training

Interaktive Dauerausstellung Rosenstraße 76

Täterarbeit bei häuslicher Gewalt

Statistische Angaben

Fanprojekt

ÜBER UNS

Das Fachzentrum FAUST eröffnet neue Wege, um Gewalt zu erkennen, ihr zu begegnen und sie zu vermeiden. FAUST steht mit einem differenzierten Trainingsangebot ein effektiver Maßnahmenkatalog zur Gewaltvermeidung zur Verfügung:

Wer aussteigen will, muss Stopp sagen!

Gewalt hat viele Gesichter und Facetten: Gewaltprävention setzt auf Deeskalation

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Diakonie Osnabrück Stadt und Land engagiert sich mit ihrem Fachzentrum FAUST gezielt für die Reduzierung und Vermeidung von Gewaltproblemen. Wir verfolgen damit die Leitgedanken, uns eindeutig gegen jegliche Gewalt zu positionieren, regionaler Ansprechpartner für sämtliche Fragen zu Gewalt zu sein und uns aktiv für die Vermeidung und Reduzierung von Gewalt einzusetzen.

Die ersten Angebote des Fachzentrums zielten zunächst auf eine konfrontative Arbeit mit jungen, männlichen Gewalttätern. Neben diesem erfolgreichen Anti-Gewalt-Training entwickelte sich rasch die Täterarbeit bei häuslicher Gewalt. Heute sensibilisieren wir mit der interaktiven Dauerausstellung Rosenstraße 76 für die Gefahren innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt und arbeiten eng vernetzt mit dem Präventionsteam der Polizei und den Beratungs- und Innovationsstellen in Stadt und Landkreis Osnabrück (BISS) zusammen, um gemeinsam gegen Gewalt zu agieren, aufzuklären und über Hilfeangebote für Betroffene und Opfer zu informieren.

Als Ko-Träger des Fanprojektes im Fußballsport setzen wir uns mit unserem Fachzentrum FAUST dafür ein, dass jugendliche Fans nicht in gewaltbereite oder demokratiefeindliche Gruppierungen entgleiten.

Eine deutlich zunehmende Nachfrage erleben unsere Schulungsangebote zur Deeskalation. In vielen Berufsfeldern werden Mitarbeitende in ihrem beruflichen Alltag mit Übergriffen, Aggressivität und Gewalt konfrontiert und nutzen daher unsere Trainingsangebote, um diesen Gefährdungen wirksam zu begegnen.

Wir wollen weiterhin gegen Radikalisierung, Demokratiefeindlichkeit und Extremismus PRÄSENZ zeigen und für Respekt und Toleranz, für Demokratie und gewaltfreien, offenen Dialog eintreten.

In unserem Bericht blicken wir auf aktuelle Entwicklungen und wollen einen Eindruck vermitteln, wie wir in der Diakonie zur Gewaltproblematik aufgestellt sind.

Wir bedanken uns bei unseren Kooperationspartner*innen für die vertrauensvolle, ideenreiche und konstruktive Zusammenarbeit und bei allen, die uns bei unseren Angeboten für den Ausstieg aus der Gewaltspirale begegnen, begleiten, fördern und unterstützen und damit zum Erfolg der Gewaltprävention unseres Fachzentrums FAUST beigetragen haben: Bitte bleiben Sie uns weiter gewogen!

Burkhard Teschner
Geschäftsbereichsleiter Gefährdetenhilfe

Seminare zur Deeskalation und Selbstbehauptung

FACHZENTRUM gegen Gewalt & für Täterarbeit und Opferschutz

Das Fachteam für Seminare (vlnr): Barbara Kemper und Kristiane Wrehde entwickeln gemeinsam neue Trainingskonzepte für die Gewaltprävention

In unseren Deeskalationstrainings vermitteln wir Kompetenzen der Gewaltprävention, um Hilflosigkeit und Überforderung in Konfliktsituationen entgegenzuwirken. Zentrale Ziele unserer Seminare sind die Sensibilisierung für Gewalt sowie die Vermittlung von Handlungssicherheit.

Die Definition und die Erscheinungsformen von Gewalt, ihre Ursachen und die unterschiedlichen Risikofaktoren sind erste Basisinformationen beim Einstieg in die Problematik. In den Trainings und Schulungen werden vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen und der individuellen Persönlichkeit der Teilnehmenden gemeinsam Deeskalationsstrategien entwickelt und erprobt, um gestärkt in den Arbeitsalltag zurückzukehren. Statt auf Selbstverteidigung, die widrigenfalls sogar zur Eskalation beitragen kann, setzen wir auf die Methodik und Kompetenzen der „Gewaltfreien Kommunikation“.

Die Teilnehmer*innen dieser Angebote sind häufig ganze Teams, in denen es notwendig ist, sich aufeinander zu verlassen und mit den erlernten Interventionsstrategien gemeinsam kompetent aufzutreten. Dabei interagieren miteinander auch ganz unterschiedliche Fachbereiche oder Berufsgruppen und sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Mitarbeitende. In den Einrichtungen der ambulanten und stationären Arbeit mit geflüchteten Menschen sind das bspw. Mitarbeitende in der Sozialberatung, der Kinderbetreuung, der Sicherheitsdienste, in der Essenausgabe, Kleiderkammer oder Freizeitarbeit.

Gewalt hat viele Facetten

Gewaltphänomene werden aber nicht nur von außen in die unterschiedlichen Arbeitskontexte hineingetragen. Gewalt am Arbeitsplatz hat potenziell verschiedene Gesichter und beinhaltet immer wieder auch interne Konflikte und Übergriffe. Oftmals begünstigen ein Machtgefälle oder Abhängigkeitsverhältnis die Entstehung von Gewalt. Der Grat zwischen unerwünschtem zu möglicherweise sanktionsrelevantem Verhalten ist schmal.

In allen diesen sensiblen Bereichen helfen klare Definitionen und Regeln, wie darauf in einem Unternehmen reagiert werden soll.

Das Team des Fachzentrums FAUST hat es sich zu eigen gemacht, immer wieder auf sich neu eröffnende Themen zu schauen und bei Bedarf und auf Anfrage weitere spezifische Inhalte und Fragestellungen zu berücksichtigen. Unser Schulungsrepertoire beinhaltet daher mittlerweile auch Seminare zu den Themenbereichen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Mobbing sowie Übergriffe oder Gewalt in Pflegebereichen.

Die Erfahrungen und die Feedbacks unserer Teilnehmer*innen sind ausgesprochen positiv ausgefallen und motivieren uns sehr, unser Seminarangebot weiter zu entwickeln. Wir registrieren dabei immer wieder ein ausgeprägtes Bedürfnis, eigene Fallbeispiele und Krisenszenarien einzubringen und dafür Lösungsmöglichkeiten mitzunehmen. Unsere Seminare unterstützen übrigens zunehmend die Entwicklungen betrieblicher Qualitätsmanagements und können als Inhouse-Schulungen durchgeführt werden.

Anti-Gewalt-Training: Ausstieg aus der Gewaltspirale

Unser Anti-Gewalt-Training (AGT) im Fachzentrum FAUST wird in einem Einzelcoaching durchgeführt und kann so terminlich individuell mit den Teilnehmenden im Rahmen unserer Öffnungszeiten abgesprochen werden.

Im AGT, das sich an den Prinzipien der konfrontativen Pädagogik orientiert, wurde mit den Teilnehmenden in verschiedenen Modulen an ihrem gewaltbereiten Verhalten gearbeitet. Einen besonders wichtigen Punkt nahm dabei die Opferempathie ein, die bei den Tätern geweckt werden muss.

In den Modulen konnten die Täter*innen ihr bisheriges Handeln reflektieren und neue Verhaltensstrategien erarbeiten, um damit ihre Gewaltbereitschaft abzulegen. Die im Training angestrebte Veränderung soll bewirken, dass Konflikte von nun an gewaltfrei gelöst werden können.

Die Teilnehmer*innen, die an ihrem gewalttätigen Verhalten arbeiten wollten, meldeten sich entweder selbst oder sie wurden - im Falle einer gerichtlichen Auflage - vom Ambulanten Justizsozialdienst (AJSD), durch das Jugendamt oder andere Einrichtungen an uns vermittelt.

Rosenstraße 76 Interaktive Dauerausstellung zu Häuslicher Gewalt

Zielsetzung der interaktiven Ausstellung ist es, über das Thema häusliche Gewalt zu informieren und dafür zu sensibilisieren. Zu sehen ist die Ausstellung in den Räumlichkeiten der Berufsbildenden Schulen am Pottgraben. Hier dürfen sich Besucher und Besucherinnen in einer nachgestellten Wohnung genauer umsehen: Ein Blick in die Schränke und Schubladen, den Kalender, den Anrufbeantworter oder das Tagebuch zeigen das Ausmaß von Gewalt in Partnerschaften. Um allen Gästen den Zugang zu den Informationen zu ermöglichen, sind die Infotafeln zusätzlich mit Informationen in leichter Sprache und mit Illustrationen versehen.

3.009 Besucher*innen konnten wir 2024 begrüßen. Seit der Eröffnung 2016 haben mittlerweile 18.541 Menschen die Ausstellung besichtigt.

Diese Anzahl und die regelmäßigen Gewaltereignisse machen die Aktualität und Brisanz des Themas und die Wichtigkeit unserer Ausstellung deutlich.

In der Osnabrücker Schullandschaft ist die Ausstellung mittlerweile ein fester Bestandteil, auch Schulen aus dem Umland nehmen den Weg auf sich, um den Schülern und Schülerinnen das Thema Gewalt in Partnerschaften näherzubringen. Das Thema Gewalt in Teenagerbeziehungen hat ein enormes Ausmaß angenommen. Umso wichtiger ist es, auf die Warnzeichen hinzuweisen und über verschiedene Formen von Gewalt ins Gespräch zu kommen. Der anschauliche und interaktive Ansatz hilft Schüler*innen sich dem Thema zu nähern.

Bei einem Ausstellungsbesuch kommt der Information eine wesentliche Bedeutung zu. So werden wichtige Hilfsangebote vorgestellt, damit Betroffene einen Weg aus der Gewalt finden können.

77 Schulkassen mit 1.565 Schüler*innen waren 2024 in der Ausstellung. Für Lehrkräfte bieten wir vorab regelmäßige dreistündige Schulungen an, in denen wir über das Thema Gewalt in Partnerschaften informieren, Handlungsmöglichkeiten im Schulkontext aufzeigen und für den Ausstellungsbesuch mit einer Schulklasse vorbereiten. Im vergangenen Jahr wurden 43 Lehrkräfte, Referendar*innen und Schulsozialarbeiter*innen geschult.

Seit 2021 bietet die Ausstellung zudem die Möglichkeit, sich mit Gewalt von und gegen pflegebedürftige Personen zu befassen. In einem weiteren Zimmer lebt „Oma Erna“. Hier wird offensichtlich eine pflegebedürftige Person im häuslichen Umfeld versorgt, doch es fehlt an Wissen und Erfahrung, Abgrenzung gelingt nur unzureichend und Überforderung entsteht. Obwohl eine liebevolle, versorgende Situation geschaffen werden soll, können unschöne Situationen oder sogar Gewalt entstehen. Dass die Pflege einer angehörigen Person viele Risikofaktoren für die Entstehung von Gewalt mit sich bringt, wird hier anschaulich dargestellt.

Vielfach fühlen sich pflegende Angehörige alleingelassen, Regeneration und Ausgleich kommen zu kurz. Die Notwendigkeit von frühzeitiger Hilfe und Unterstützung wird deutlich und Hilfsangebote werden vorgestellt. Der Transfer der gezeigten Situation auf institutionelle Pflege und deren Risikofaktoren ist gegeben.

Rosenstrasse 76
Häusliche Gewalt überwinden

Ein regulärer Ausstellungsbesuch dauert 90 Minuten. Wenn auch das „Pflegezimmer“ geöffnet ist, verlängert dieser sich auf 120 Minuten. 580 Personen haben sich im vergangenen Jahr in 31 Führungen mit dem Thema Gewalt in der Pflege auseinandergesetzt. Darunter waren 27 Besuchergruppen im Ausbildungskontext Pflege.

Um die große Anzahl an Ausstellungsbegleitungen gewährleisten zu können, sind wir auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen. Ein tolles Team aus Jung und Alt begleitet die Ausstellungsbesuche und setzt sich ein, um dem Thema die nötige Öffentlichkeit zu geben.

Die Eindrücke der Besucher*innen werden im Anschluss gemeinsam reflekiert und dabei das umfangreiche Netzwerk an Hilfeangeboten in Osnabrück vorgestellt. Auf diese Tätigkeit werden die Ehrenamtlichen in einer Schulung vorbereitet und anschließend weiter durch regelmäßigen Austausch begleitet und unterstützt.

Im vergangenen Jahr haben uns 18 ehrenamtliche Mitarbeitende tatkräftig unterstützt.

Das sagen Besucher*innen (Auszug aus dem Gästebuch)

12.06.2024: Liebes Team, eine ganz tolle Erfahrung, um für ein schwieriges Thema sensibilisiert zu werden! Herzlichen Dank! Völker-Schule F22b

<<

Fachzentrum FAUST

Statistische Angaben

Zahl der Teilnehmer*innen Insgesamt	**430**
Anti-Gewalt-Training	
Erstgespräche	33
- Einzelcoaching	8
Täterarbeit Häusliche Gewalt	
Erstgespräche	51
- davon Teilnehmer*innen an Angeboten	33
- davon Gruppenteilnehmer	17
- Proaktive Arbeit/ @-Mitteilungen	541
Teilnehmende übrige Trainingsangebote Deeskalation, Gewalt in der Pflege, Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Häusliche Gewalt	389
Seminare und Trainingskurse	33

Die Angebote des Fachzentrums FAUST werden maßgeblich unterstützt von:

EVANGELISCHE STIFTUNGEN OSNABRÜCK

OSNABRÜCK

LANDKREIS OSNABRÜCK

Gefördert durch:

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

Diakonie in Niedersachsen

KONTAKT

Fachzentrum FAUST

Lohstraße 9
49074 Osnabrück
Telefon 0541 76018-950
E-Mail faust@diakonie-os.de

Eine Einrichtung der Diakonie Osnabrück Stadt und Land

www.diakonie-os.de

Täterarbeit bei Häuslicher Gewalt

Während wir mit der „Rosenstraße 76“ zum Thema „Häusliche Gewalt“ informieren, aufklären und dazu beitragen, das Dunkelfeld zu erhellen, haben wir uns mit der Täterarbeit direkt an diejenigen gewendet, die Gewalt in der Partnerschaft und Familie ausgeübt haben. Wir gingen proaktiv explizit auf die Männer zu, die im Rahmen eines Notrufes wegen einer Gewalttat polizeilich erfasst worden sind. Wir machten Ihnen jeweils das Angebot, Sie bei dem Ausstieg aus der verhängnisvollen Gewaltspirale zu unterstützen.

Die Männer, die in unserer wöchentlichen Täterarbeitsgruppe teilnehmen, sind motiviert, sich mit ihrem gewalttätigen Verhalten auseinanderzusetzen und sich zukünftig gewaltfrei zu bewegen. Nicht immer gelingt es dabei, die partnerschaftliche Beziehung aufrechtzuerhalten. Aber in zahlreichen Konfliktbereichen registrieren wir, dass die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Aggressivität und das Erlernen neuer Verhaltensmuster eine deutliche Veränderung bewirken.

In der Täterarbeit kooperieren wir eng mit anderen Institutionen, die mit dem Problem von häuslicher Gewalt konfrontiert sind. Hierzu zählen insbesondere das regelmäßige Vernetzungstreffen „Großer runder Tisch“ und das „Fallmanagement bei Hochrisikofällen von häuslicher Gewalt“, um Tötungsdelikte und weitere Straftaten zu verhindern.

Wir sind betroffen über die familiären Schicksale, über die Eskalationen, in denen (in der Regel) Frauen und Kinder zu Opfern werden. Es muss in unserer Gesellschaft von allen Seiten weiterhin alles denkbare dafür getan werden, dass der Opferschutz und die Gewaltintervention gut ineinander greifen.

VfL - Fanprojekt

Das Fanprojekt in gemeinsamer Trägerschaft von Stadt Osnabrück, Diakonie und Caritas hat das Ziel, junge Fans zu begleiten und durch geeignete sozialpädagogische Angebote positiv zu beeinflussen. Gerade in der Gewalt- und der Suchtproblematik geht es darum, eine wirksame Präventionsarbeit zu leisten.

Am Spieltag beteiligten sich die Mitarbeiter*innen an der lösungsorientierten Kommunikation zwischen Verein, Polizei und den jungen Fans. Das bedeutete angesichts der Spielbegleitungen bei Auswärtsspielen regelmäßig einen enormen zeitlichen Einsatz, der zudem fast ausnahmslos an den Wochenenden erfolgen musste.

*Mitarbeitende und Trägervertreter*innen präsentieren vor Ort im VFL-Stadion das neue Qualitätssiegel*

Nachdem der Ostbunker aus Brandschutzgründen vorübergehend stillgelegt werden musste, ist das Fanprojekt bis auf weiteres auf die Sportanlage am Schinkelberg gezogen. Die ehemaligen Vereinsräume auf dem Trainingsgelände des VfL bieten dem Fanprojekt einen sehr lebendigen Treffpunkt bis der Ostbunker wieder genutzt werden kann. Zunächst müssen dort aus Sicherheitsgründen u.a. zweite Fluchtwege geschaffen und die Barrierefreiheit verbessert werden.

Vor dem Hintergrund, dass verhindert werden soll, dass junge Fans in gewalttätige oder rechtsextreme Gruppierungen geraten, kommt dem Fanprojekt eine besondere Bedeutung zu: Aufklärung und der Einsatz für solidarisches Auftreten gegen Hetze, Hass und Diskriminierung sind deutliche Signale dieser guten präventiven Ausrichtung.

Lob, Anerkennung und Ansporn zugleich: Wir freuen uns gemeinsam riesig über die erneute Auszeichnung mit dem Qualitätssiegel und bedanken uns bei allen unseren Kooperationspartnern des Fanprojekts. Die Qualitätssicherung wird durch die enge Zusammenarbeit mit den beteiligten Netzwerkpartnern wie den Verbänden Deutscher Fussballbund (DFB) und der Deutschen Fussballiga (DFL) gewährleistet.